

Marcel Löhner, Berufsbildner bei der Ernst Schweizer AG

«Wir haben nur eine Erde»

Von Peter Bader

Das Metallbauunternehmen Ernst Schweizer AG ist ein Pionier der Nachhaltigkeit. Die Besitzerfamilie trägt die Umweltanliegen in die Belegschaft. Dass sie auch bei den Lernenden ankommen, hängt vor allem von engagierten Berufsbildenden wie Marcel Löhner ab.

Es ist ihm ernst, das stellt er bei unserem Besuch schnell klar. Noch im Stehen erzählt Marcel Löhner, dass er seit 32 Jahren jeden Tag mit dem Fahrrad aus dem benachbarten Mettmenstetten zur Arbeit nach Hedingen (ZH) kommt. Das sind knapp 15 Kilometer hin und zurück. Fleisch kaufe er nur bei regionalen Produzenten, mit dem Flugzeug verreise er nie. «Wir haben nur eine Erde und müssen Sorge zu ihr tragen», sagt Marcel Löhner.

Pionier der Nachhaltigkeit

Das Unternehmen, in welchem der 60-Jährige arbeitet, passt zu ihm: Er ist Berufsbildner beim Metallbauunternehmen Ernst Schweizer AG, einer Pionierfirma in Sachen Nachhaltigkeit. 1920 wurde sie als Bauschlosserei gegründet, heute beschäftigt der Familienbetrieb rund 450 Mitarbeitende.

Schon in den 70er-Jahren wurden die Themen Energie und Umwelt ins Unternehmensleitbild integriert. 1977 gründete Schweizer die Solarsparte, 1999 brachte sie als eines der ersten Unternehmen ein ins Dach integriertes Montagesystem für Photovoltaikanlagen auf den Markt. Seit 1978 wuchs der Umsatz des Unternehmens um

rund 75 Prozent, der Energieverbrauch hingegen ging um knapp 10 Prozent zurück. Allein durch den Einsatz von Hydro-Circal-Aluminium bei seinen Produkten sparte das Unternehmen 2020 insgesamt 29 Tonnen CO₂ ein. Das Material wird aus recyceltem Aluminiumschrott hergestellt. «Der Familie Schweizer liegt die Umwelt am Herzen», sagt Marcel Löhner, «und diesen Geist trägt sie in den Betrieb.»

«Dass wir sparsam mit Materialien umgehen, ist für das Unternehmen auch aus ökonomischen Gründen wichtig.»

Rund zehn Prozent Lernende

Nachhaltig soll auch die Ausbildung neuer Fachkräfte bei Schweizer sein. Die Verantwortlichen achten darauf, dass rund zehn Prozent der Belegschaft Lernende sind – 42 Lernende in zehn Berufen sind derzeit beschäftigt. Und die werden für Umweltanliegen sensibilisiert. Sichtbarstes Zeichen dafür ist die strikte Abfalltrennung: PET, Plastik oder Batterien werden separat gesammelt und entsorgt. Ertappt Marcel Löhner jemanden dabei, wie er oder sie eine Batterie in den normalen Abfall wirft, nimmt er die Person zur Seite und erklärt ihr, welche umweltschädlichen Dämpfe entstehen, wenn Batterien im Alltagsmüll verbrannt werden.

Lange organisierte das Unternehmen Ausbildungswochen zu Umweltfragen. Im Tessin reparierten die jungen Leute Wanderwege, in Hospental Lawinerverbauungen. Oder sie rea-

lisierten Umweltprojekte, etwa ein nachhaltiges Kochbuch mit saisonalen Gerichten.

Sparsamer Materialverbrauch

Von ganzwöchigen Lagern sei man abgekommen, auch weil die Zeit fehle, erklärt Marcel Löhner. «Die Anforderungen in den Lehrberufen steigen laufend, und unser Auftrag ist es ja vor allem, gute Berufsleute auszubilden.» Ein möglichst geringer Ressourcenverbrauch sei aber ohnehin Teil der Ausbildung. «Dass wir sparsam mit Materialien umgehen, ist für das Unternehmen auch aus ökonomischen Gründen wichtig.» Die Berufsbildenden organisieren nach wie vor mehrtägige Ausflüge, bei denen es um Umweltanliegen, Spass und Teambuilding geht – zum Beispiel in die Umweltarena im aargauischen Spreitenbach oder ins Luzerner Verkehrshaus.

Für Marcel Löhner ist klar: «Vieles hängt von uns Berufsbildenden ab. Wir sind Vorbilder, manchmal fühle ich mich auch als Ersatzvater oder Sozialarbeiter.» Der Vater dreier erwachsener Kinder erzählt seinen Lernenden von den Vögeln, die er am Morgen auf dem Fahrrad hört, oder von den einheimischen Bonsaibäumen, die er auf seiner Dachterrasse mit Leidenschaft hegt und pflegt. «Geht nur eine oder einer von ihnen etwas aufmerksamer durch die Welt, habe ich schon etwas erreicht.»

▪ Peter Bader, freier Redaktor, Kommunikation EHB

